

**Es ist schon kurios, dass ein Urgestein der deutschen Dancehall erst jetzt sein erstes Album veröffentlicht. „Rise & Shine“ ist eine tiefgehende Meditation über Spiritualität, Freude und Erbauung auf One Drop-Riddims, pointiert mit nur wenigen Dancehall-Spitzen. Wir folgen dem sympathischen 34-jährigen Selfmade Man von Jamaika in die Schweiz bis in sein momentanes Aktionszentrum Mannheim.**

Text: Paul Spurny // Foto: Niculai Constantinescu

**S**karra, wir halten dein erstes Solo-Album in den Händen. Ist das der wahre Skarra Mucci, den wir hier zu hören bekommen?

„Alles, was ich tue, ist der wahre Skarra Mucci. Bei diesem Album konzentriere ich mich auf Roots & Culture, denn das ist die Musik, die ich selbst zuhause am liebsten höre. Ich bin sehr vielfältig, wenn es um Musik geht, aber auf meinem ersten großen Album wollte ich – wenn du es so nennen willst – mehr den Reggae- und Foundation-Style betonen, um den Leuten eine Orientierung zu geben. Auch wenn nicht jeder Track für den Dance geeignet ist, bin ich sehr stolz auf das Album.“

**Es war ein langer Weg bis zu „Rise & Shine“...**

„Ja, seit ich in Deutschland bin, habe ich ungelogen ungefähr 600 Songs aufgenommen. Ich habe einige Alben produziert, die leider nie erschienen sind. Das lag entweder an Politics oder an Geld- und Zeitproblemen. Eigentlich hätten 2003 das Album zu ‚Bonx It‘ und ein HipHop-orientiertes Album, ‚The Bomb‘, erscheinen sollen. Jetzt habe ich das Beste aus beiden kombiniert und einige neue Tracks hinzugenommen, so dass die Essenz auf ‚Rise & Shine‘ zu hören ist. Dieses Album geht auch etwas in Richtung Gospel, R’n’B-Reggae, aber es sind auch Dancehall-Tracks vertreten. Für die Zukunft habe ich schon neues Material, HipHop, Dancehall, Reggae, Gospel... Alles, was du willst, wie immer (lacht).“

Bis ein Musiker vor seinem Auftritt im Catering-Raum eines großen Festivals entspannt ein Interview geben und lächelnd über seine Arbeit referieren kann, hat er sich meist die Finger an Texten wundgeschrieben, keine Gelegenheit ausgelassen den Klang seiner Stimme zu verfeinern und die Scheiben so mancher Aufnahmekabine zu vernebeln. Skarras musikalische Geschichte fängt früh an, der Weg war nicht immer leicht.

„Die ersten Jahre meines Lebens verbrachte ich in der Obhut meiner Großmutter in Crawlroad, St. Catherine, JA. Meine Großmutter war sehr streng. Wenn ich ‚Rivers Of Babylon‘ im Radio mitsang, bekam ich eins mit dem Kochlöffel über. Sie war sehr gläubig, Siebentagesadventistin, was eher jüdisch als christlich ist – wir halten z.B. den Sabbat ein. Ich sang also Gospel im Kirchenchor, bevor ich anfang zu rappen und zu deejayen.“

Er erinnert sich, wie er Anfang der 80er Jahre zu Dances des Upsetter Sound mit Errol Scorcher am Mikro ging und mit acht Jahren bei einer Schulabschlussparty zum ersten Mal selbst das Mic in die Hand nahm: „Es ging quasi von der Kirche in die Dancehall. Meine Großmutter hatte keine Ahnung“. Skarra, bürgerlich Calvin Davis, beschreibt mit ruhiger Stimme und klarem Blick die weiteren Stationen seines Lebenslaufes, der für uns so schwer nachzuvollziehen ist, wie er für Menschen aus so genannten Schwellenländern gängige Realität ist. „Mit neun Jahren bin ich von zuhause weggelaufen und stand fortan auf eigenen Füßen.“ Er geht nach Kingston und schlägt sich als Straßenjunge durch, immer im Schatten der großen Sound Systems. „Ich bin als Knirps mit Volcano umhergezogen. Ich erinnere mich, als ich mit Yellowman und anderen Volcano-Artists zurück von einem Dance in die Stadt gefahren bin, als sie anfangen Witze über mich zu machen. Da bin ich in Spanish Town einfach vom Truck gesprungen.“

Skarra Mucci, damals noch als Likkle D unterwegs, ist ein Kid, dass sich im großen Sound-Zirkus durchzuschlagen versucht und nicht verschont bleibt von der Härte des jamaikanischen Lebens. So musste er seine große Schwester jeden Tag um 20 JA-Dollar bitten, damit er etwas in den Bauch bekam.

1983, im Alter von zehn Jahren nimmt er seinen ersten Song auf, „The Millionaire“, der ihm erste Bühnenauftritte und einige wichtige Kontakte verschafft. Es sollte kein geringerer als Tristan Palmer sein, der ihm zu dieser Zeit seinen heutigen Namen verpasst.

„Wie willst du dich nennen, wenn du groß bist? Big D?“, zog er ihn auf und nennt ihn kurzerhand Skarra Mucci, eine Patois-isierte Kurzform von „Ska, Reggae, Music“.

Er verdingt sich bei Sound Systems, nimmt in den 80ern einige Songs auf, die durch die „Black Solidarity“-Sampler vom gleichnamigen Label erhalten geblieben sind, wird Teil des musikalischen Geschehens in Kingston, wo er auf jede Menge Artists trifft. Etwa auf Cobra, der einmal seine Lyrics klaute und so einen Hit erntete – Skarra stimmt die ersten Zeilen von „Mate A Talk“ an... „Aber das ist so lange her, das nehme ich ihm heute nicht mehr krum“ – oder auf Roundhead, der damals Selector bei einem Sound namens Little Ninja war. „Zudem hing ich viel mit dem Bruder von Horace Andy ab und lernte Capleton kennen, als er gerade aus St. Mary gekommen war.“

In der zweiten Hälfte der 80er zieht es ihn in den Westen der Insel, wo er mit Sound Systems auftritt, Partys organisiert und in Touristenbars Getränke mixt, um sich ein paar Dollar dazuzuverdienen. 1989 gewinnt er beim „Carib Beer Contest“ u.a. gegen Daddy Rings, was ihm eine Zeit lang einen vollen Terminkalender beschert.

Bei einer Party kommt er in Kontakt mit dem deutschen Sound & Label King Stone, das ihn 1993 für drei Monate nach Konstanz holt, um mit der Band Dread Colours Aufnahmen zu machen. Schnell ergeben sich weitere Kontakte. Ein Jahr später kommt er zurück an den Bodensee, um von dort aus mit den Schweizer Ganglords oder mit dem Berliner Concrete Jungle Sound zusammenarbeiten. Nun ist er ein Jamaikaner in Deutschland und muss sich erst an das Leben in unseren Breiten gewöhnen: „Der erste Winter war hart. Und auch wenn ich Deutschland sehr mag, die Leute hier sind anders als in Jamaika. Wie manche mit ihren Eltern umgehen oder einige Umgangsformen, wie ständig auf den Boden zu spucken – das würde es in Jamaika nicht geben, dort werden die Leute strenger erzogen.“

Skarra Mucci macht Aufnahmen für die Ganglords und singt mit der Band Dread Colours das Album „African Children“ ein – ein weiteres nie veröffentlichtes Album in seinem Katalog. Er ist sehr aktiv in der Schweizer Musikszene und landet dort 1997 mit den Rappern von Sendak einen veritablen Charthit: „Rhymes After Rhymes“. Parallel dazu dient er als MC bei Fred & Barney’s Renegade Sound aus München, für die er gleichzeitig als Booker und Manager tätig ist. Von Barney kommt 1999 die Bitte, dem Karlsruher Sound-Mann Massive Joey bei einem Clash gegen Sentinel am Mikro zu unterstützen. So lernt er den Selecta Sebastian von DeeBuzz kennen, der gerade seinen Sound aufbaut. Skarra erkennt „genau die Energie, genau die Power, die ich auf einem Dance gerne habe“, und es dauert nicht lange bis zum ersten gemeinsamen Dance.

Unzählige Dancehall-Kilometer später – Skarra Muccis Name ist aus der hiesigen Szene nicht mehr wegzudenken – sitzt er mir nach wie vor voller Tatendrang gegenüber, berichtet schon über sein nächstes Album und seinen Plan bald ein „richtiges“ karibisches Restaurant zu eröffnen. Dort könnte er sich dann bei seiner Schwester revanchieren. ★

„Rise & Shine“ ist bereits bei KSK International/www.DeeBuzz.com erschienen.

